

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 48=68 (1902)

Heft: 16

Artikel: Militärische Reformen in Frankreich

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97699>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLVIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXVIII. Jahrgang.

Nr. 16.

Basel, 19. April.

1902.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 35 Cts.; Annoncen-Regie: Haasenstein & Vogler.

Inhalt: Militärische Reformen in Frankreich. — Die That Winkelrieds bei Sempach in neuer Beleuchtung. — Neu-Einteilung des österreichisch-ungarischen Generalstabs-Korps. — Japan als Kriegsmacht. — v. G.: Das Ende der Offizierslaufbahn. — H. Göpp: Die Theorie des Schiessens. — Eidgenossenschaft: Ernennung. Glarnerischer Offiziersverein. — Ausland: Österreich: Einfluss der atmosphärischen Verhältnisse auf das Inspizierungsschiessen. Italien: Das neue Feldgeschütz. Altersverhältnisse in der Generalität. England: Die neuen Vorschriften für die Volunteers. Amerika: Bericht des Höchstkommmandierenden der Vereinigten Staaten-Armee. — Verschiedenes: Ein neuer Zirkel für den Feldgebranch.

Militärische Reformen in Frankreich.

In hohem Grade interessant und lehrreich für anderswo sind die jüngsten Verhandlungen der französischen Kammer über das Kriegsbudget speziell die Berichterstattung des Abgeordneten Berteau und seine sich anknüpfenden Anträge.

Unser verstorbener Bundesrat Hertenstein hatte mit seiner eminenten Kenntnis der Menschen als zweckdienliches Verfahren erkannt: den Herren Parlamentariern die Idee und das Verlangen von Neuerungen und Reformen zu suggerieren, die er selbst für notwendig erachtete. Selbst ohne jede persönliche Eitelkeit liess er für den Vorteil, dass auf diese Art die notwendigen Dinge mit dem Minimum von Friktion in den Räten durchgingen, gerne geschehen, dass er als der in seinen Obliegenheiten von andern Geschobene erschien.

Wie weit es sich ähnlich verhält mit der rücksichtslosen Offenheit und kritischen Schärfe, mit welcher der Abgeordnete Berteau die gegenwärtigen Mängel der Kriegsbereitschaft und Kriegstüchtigkeit der französischen Armee darlegt und Reformvorschläge bringt, entzieht sich der Beurteilung Fernstehender. Thatsache aber ist, dass wohl kaum jemals zuvor mit gleicher Sachkunde und mit gleichem nur auf das Wesentliche gerichteten Streben wirkliche Mängel im Heerwesen durch einen parlamentarischen Berichtersteller hervorgehoben und Reformvorschläge gemacht worden sind, die direkt und nur das militärische Interesse im Auge habend, auf die Sanierung der Mängel hinzielen und zum grossen Teil auch als die geeigneten erscheinen müssen. Mag auch

infolge dieser Berichterstattung der Kriegsminister André in der Debatte den Vorwurf bekommen haben, dass es seiner Amtsstelle obgelegen, das Entstehen der Übelstände zu verhindern und dass die vom Kriegsministerium ergriffenen Mittel, sie abzustellen, nicht genügten, so ist doch zweifellos, dass die Aufgabe des Generals André mächtige Förderung und Erleichterung erfahren hat durch die Darlegungen und die Anträge des parlamentarischen Berichterstatters.

Das Schwergewicht seiner Darlegungen legt der Abgeordnete Berteau auf einen Übelstand, der gar nie hätte entstehen dürfen, aber schon lange vorhanden ist, der gleich, so wie er zutage trat, hätte radikal beseitigt werden sollen, aber nur mit Palliativmitteln behandelt wurde und deswegen seit lange entweder in unveränderter Grösse fortbestand oder vielleicht sogar im Lauf der Jahre immer grösser wurde. Dieser Übelstand ist das Fehlen der für die Kriegsaufstellung der Armee notwendigen und nach Gesetz vorhanden sein sollenden Zahl von Reserve-Offizieren. — Es fehlen im Ganzen 53%, bei der Infanterie allein gegen 60%! Die Aufdeckung soll, wie in der Rede betont wurde, im Budgetausschuss geradezu niederschmetternd gewirkt haben.

Zur Abstellung dieses Übelstandes werden eine Reihe von Massregeln vorgeschlagen. Zum Teil wollen sie die Vermehrung bewirken dadurch, dass den Reserve-Offizieren die Dienstleistung erleichtert wird, zum Teil dadurch, dass sie die Schaffung und das Vorhandensein solcher vermehren, durch vermehrte frühzeitige Verabschiedung aktiver Offiziere, sowie auch dadurch, den Soldaten, die

sich nach ihrer Bildung und sozialen Stellung zur Ausbildung zu Reserve-Offizieren eignen, aber sich im Dienst so schlecht führen, dass sie nach ihrem ersten Dienstjahr nicht zu Unteroffizieren befördert werden können, des bisher gestatteten Vorzuges verkürzter Dienstdauer in der Front verlustig gehen. — Der Bericht-erstatte will nicht behaupten, dass diese Massregeln schon genügen, aber dem Parlament liegt ob, jetzt wie später, alle zu bewilligen, die dem Zweck dienen. — Dies festgelegt zu haben, giebt dem Kriegsminister die Kraft, Alles zu verlangen, um rasch und sicher dem Übelstande ab-zuhelfen.

Im spätern Verlauf seines Berichtes weist Berteau darauf hin, dass im Unteroffiziers-korps der aktiven Armee ein Manko von 17 % vorhanden sei; an der Sollstärke von 29,000 fehlten 5000!

Der allgemeine Cadresmangel kann auch ver-ringert werden durch den weiteren Vorschlag, die Zahl der Einheiten bei der Infanterie durch Aufhebung der vierten Bataillone zu verringern. Begründet wird solcher Vorschlag damit, dass an der gesetzlichen Sollstärke des stehenden Heeres von 598,000 Mann 74,000 fehlen. Dieser Manko trifft aber vor allem die Linieninfanterie-regimenter und beträgt dort viel mehr als der für die Gesamtinfanterie durch das Budget aus-gewiesene Manko von 58,274. Denn alle Grenz-regimenter, die Zuaven, Fremdenregimenter und Jäger haben eine bedeutend höhere Präsenzstärke als das Gesetz vorsieht, infolge dessen ist der Etat der meisten Linienregimenter ein sehr ge-ringer.

Bemerkenswert ist an diesem Vorschlage be-sonders die Tendenz, welche darin besteht, dass Grundbedingung kriegerischer Tüchtigkeit ist, nicht mehr scheinen zu wollen, als man sein kann. —

Schliesslich sei noch der Antrag erwähnt, den Generalstab neu zu gestalten. Es soll der Generalstab in zwei Abteilungen geteilt werden. Die eine Abteilung hat die operativen Aufgaben im Krieg wie im Frieden zu bearbeiten unter dem Kriegsminister, welcher als Generalissimus gedacht ist und von Paris aus die Opera-tionen der verschiedenen Armeen auf den ver-schiedenen Kriegstheatern leitet, während der andern die dem Generalstab obliegenden Verwal-tungsaufgaben zufallen. —

Nicht um auf den Vorschlag selbst hinzu-weisen, über den abweichende Ansicht nicht un-berechtigt wäre, haben wir ihn erwähnt, sondern seiner Begründung wegen! — Der Abgeordnete Berteau weist nach, dass das Ungenügende der jetzigen durch ein Dekret vom 6. Mai 1890 ge-schaffenen Organisation darin seinen Grund hat,

dass man die damalige Organisation einer ganz bestimmten Person und der Kriegsstellung, für welche dieselbe designiert war, auf den Leib schrieb. Von diesen Gesichtspunkten aus ge-schaffene Organisationen sind unter allen Um-ständen mangelhaft und werden überall dort vor-kommen, wo durch Rücksicht auf Personen die Behandlung der Dinge von allgemeinen Gesichts-punkten aus verwirrt wird. — Diese Gefahr ist dort überall gross, wo die Regierung nicht un-abhängig ist von Wohlwollen und Feindschaft politischer und anderer Führer. Seine Kollegen in der Kammer auf die Gefahr und Folgen dieser Zustände hingewiesen zu haben, ist das Verdienst dieses Teils der Berteauschen Bericht-erstattung.

Dass die Befolgung dessen, was der Grundton des Berteauschen Berichtes war, zur Erhöhung der Kriegsbereitschaft und Kriegstüchtigkeit der französischen Armee viel beitragen wird, ist un-zweifelhaft. Abgewartet muss werden, was der Erfolg sein wird! — Solche Blosslegung von Übelständen ist ein zweischneidiges Schwert. Wo Kraft und Gesundheit vorhanden, da führt es zur Sanierung, wenn schon möglich ist, dass das verletzte Selbstgefühl sich gegen die offen-gelegten Wahrheiten aufbäumt, vielleicht sogar so weit geht, sie frischweg zu leugnen. Aber er geht dann gleichzeitig mit aller Macht daran, die Übelstände aus der Welt zu schaffen und selbst nach weiteren zu forschen, damit nie wieder solche Aufdeckungen möglich sind. Wo Schwäche vorhanden, und durch diese auch der Wille zum ändern fehlt, da wird die Aufdeckung leicht auf-genommen, wie die Fastenpredigt des Kapuziners von einer Dame, die alle ausgelassenen Freuden des Karnevals bis zur Neige genossen. Willig wird die Berechtigung der Moralpredigt anerkannt und über eigene Sündhaftigkeit und Unvollkom-menheit geseufzt, aber aus dieser Willigkeit die eigene Berechtigung gefolgert, jetzt auch mit der Sache für diesmal fertig zu sein und alles beim Alten lassen zu dürfen.

Die That Winkelrieds bei Sempach in neuer Beleuchtung.

In jüngster Zeit ist von militärisch sachkun-diger Feder (Oberst Alexander Schweizer im diesjährigen Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses in Zürich) eine Darstellung der Schlacht bei Sempach gegeben worden, wonach im Anschluss an die Ausführungen G. v. Köhlers in seinem „Heerwesen der Ritterzeit“ dargethan wird, dass Herzog Leopold seine Truppen in drei Treffen gegliedert habe, wovon das eine, das Vordertreffen, wie damals bei den berittenen